

Besuch des WDR- und ZDF-Funkhauses in Düsseldorf am 20. Februar 2024

Fernsehen fasziniert – noch immer, vor allem wenn man einen Blick hinter die Kulissen tun kann.



Eine Dame vom Besucherdienst des WDR begrüßte uns. Sie wies noch im Foyer auf die neuen Untermieter in dem Funkhaus Düsseldorf hin: Seit dem 31. Januar 2022 ist das ZDF-Landesstudio NRW vom alten Standort in D-Golzheim hierhin umgezogen und nutzt rund 3000 Quadratmeter Büro- und Produktionsfläche. Darin enthalten sind ein Fernsehstudio und eine Regiezone für die Live-Sendung „Volle Kanne – Service täglich“.

Im Jahre 2019 hatte der Intendant des WDR den Rotstift angesetzt, und mehrere Programme, wie z. B. die „Aktuelle Stunde“, wurden in die Zentrale nach Köln abgezogen. Nach so manchem Hin und Her zog schließlich das ZDF-Landesstudio in die freien Flächen ein. In welchem Bereich wir uns im Erdgeschoss jeweils befanden, zeigten hier und da die Aufkleber der WDR-Maus

oder das ZDF-Mainzelmännchen an den Türen auf. Betont wurden von den Mitarbeitern beider Sender die herzliche, kollegiale Atmosphäre vom ersten Tag an. Schön zu hören, dass es 2019 nicht nur unter der von den Entscheidungsträgern postulierten offiziellen Überschrift der „sinnvollen Kooperation öffentlich-rechtlicher Sender“ ging.

Weg von den damaligen wirtschaftlichen Überlegungen, denn schwupp – schon nahm uns ein Aufnahmeleiter der ZDF-Sendung „Volle Kanne“ unter seine Fittiche. Für die, die noch nicht am Vormittag vor dem Fernseher sitzen, machte er uns zunächst mit der Sendung vertraut: Sie gilt mit einem Marktanteil von 14,9 Prozent und durchschnittlich 0,77 Millionen Zuschauern pro Ausgabe als Marktführer im Morgenprogramm. Einige von uns outeten sich als Hingucker.



Die Sendung soll spannende Gespräche mit interessanten, auch prominenten Gästen bieten, sich aktuellen Themen widmen und Schwerpunktsendungen zeigen zu Themen wie Klima, Miete oder Pflege, emotionale Geschichten und viel Service rund um Gesundheit, Wohnen und Kochen. Das Ganze wird an fünf Tagen in der Woche ausgestrahlt und dauert jeweils 90 Minuten. („Jetzt weißte Bescheid.“).

Das ZDF-Landesstudio Nordrhein-Westfalen belegt rund 3.000 Quadratmeter Büro- und Produktionsfläche in dem prominenten Gebäude – am Eingang des Medienhafens, dessen Besonderheit die architektonische Verschiedenartigkeit ist. Ein Highlight neben dem anderen. Eine anregende Nachbarschaft für Fernsehschaffende – und die unmittelbare Nähe zum Regierungsviertel, zum Landtag, zur Staatskanzlei, zu den Landesministerien und zur Altstadt.

Das ZDF-Landesstudio Nordrhein-Westfalen belegt rund 3.000 Quadratmeter Büro- und Produktionsfläche in dem prominenten Gebäude – am Eingang des Medienhafens, dessen Besonderheit die architektonische Verschiedenartigkeit ist. Ein Highlight neben dem anderen. Eine anregende Nachbarschaft für Fernsehschaffende – und die unmittelbare Nähe zum Regierungsviertel, zum Landtag, zur Staatskanzlei, zu den Landesministerien und zur Altstadt.

Es gibt in einer Fernsehanstalt für den Besucher zwei sichtbare „heilige Zonen“ – den Regieraum und das Studio. Der Aufnahmeleiter führte uns als erstes in den Regieraum. An den Wänden reihen sich Bildschirm an Bildschirm. Die Arbeitsplätze sind mit Mischpulten belegte breite und lange Konsolen. Es war ein wenig verwirrend: Dort der Platz des Regisseurs, der die inhaltliche Planung und Leitung der Sendung verantwortet. Hier die Bildregie, für die auf großen Monitoren alle Bilder der Studiokameras zusammenlaufen. Die Bilder werden passend ausgewählt, geschnitten aufeinander abgestimmt. Außerdem dirigiert und kontrolliert die Bildregie die Kameraleute im Studio via Interkom, d. h. welche Kamera als nächstes „on Air“ sein wird.

Ein Bildingenieur sitzt an der Camera Control Unit. Wichtig für die richtige Belichtung und den Weißabgleich. Ein Grafiker, der sich um die um die Einblendungen während der Show kümmert. Dazu gehören vor allem die sogenannten (Text-)Bauchbinden.

Ein Toningenieur verkabelt die Moderierenden und Gäste, führt vor Sendungsbeginn die entsprechenden Soundchecks durch und sorgt für einen störungsfreien Ton.

Übrigens: Die Mauern des Funkhauses sind besonders dick und die Fenster mehrfach verglast. Da kommen keine Außengeräusche durch...

Ach ja, die berühmte MAZ: Kümmert sich um alle Einspieler während der Sendung. Steht im direkten Kontakt mit den schon erwähnten Arbeitsplätzen und fährt die Beiträge auf Anweisung der Regie ab.

Last but not least ein Cvd (Chef vom Dienst). Er ist der einzige redaktionelle Mitarbeiter und darf Texte für die Sendung kürzen, anpassen oder umtexten. („Jetzt weißte Bescheid“)

Jetzt aber in das Aufnahmestudio, das während einer Sendung wandlungsfähig ist: Von der Interviewecke zum heimeligen Wohnzimmer mit einem Küchenbereich. Alles in einem frühlingshaften, pastellfarbigen Ambiente gehalten. Wir sahen Tische, Stühle, Kameras abgedeckt. Recht auffallend in einer Ecke etwas schemenhaft gezeichnet die Skyline von Düsseldorf.

An der Decke hängend ein verwirrender Mix aus Scheinwerfern und Roboterkameras.

Wir verließen nun den ZDF-Bereich, und durch ein Labyrinth von Gängen ging es zum Hausherrn des Funkhauses, dem WDR. An „der Maske“ vorbei, dort, wo Moderatoren und Gäste ohne Ausnahme geschminkt werden, weil das Scheinwerferlicht sehr intensiv ist und die Haut zum Schwitzen bringt, wie uns im Vorbeigehen erklärt wurde.

Der Regieraum war, wie der vom ZDF, genauso bestückt mit der schon beschriebenen technischen Ausstattung.

Aber auch hier verwaiste Arbeitsplätze, denn die Ausstrahlung der „Lokalzeit aus Düsseldorf“ beginnt für den Zuschauer erst um 19.30 Uhr. Nicht sichtbar für uns die Redaktionsräume auf den anderen Geschossebenen, wo bereits Inhalte der Sendung und deren Abläufe festgelegt werden.

Überhaupt werden für die „Lokalzeit“ viele Beiträge bereits am Tag selbst oder gar Tage vorher vorproduziert. Den „Live Act“ übernehmen später in der Sendung die Moderatoren. Das gilt auch für „Westpol“, die noch am Standort Düsseldorf verbliebene Sendung, die landespolitischen Themen behandelt.

Der Laie stellt sich ein großes Fenster von der Regie ins Studio hinein vor. Gibt's nicht (mehr). Das hat einen einfachen Grund. Das Regieteam ist darauf konzentriert, was der Zuschauer auf dem Bildschirm sehen soll, und will nicht durch Geschehnisse hinter der Kulisse beziehungsweise hinter der Kamera abgelenkt werden.

Beim Eintreten in das benachbarte Aufnahmestudio ist man erstaunt über den recht kleinen, fast schmucklosen Raum. In der Mitte das uns bekannte rote Moderatorenpodest. Wer wollte, konnte sich jetzt hier mal positionieren und in die Rolle der Moderatoren schlüpfen. Eine wechselnde Kulisse im kleinen Studio wird während der Sendung durch Projizierung von Bildern und Texten über die seitlich angeordneten überdimensionalen Videowände hergestellt.

Fasziniert waren wir alle von den Telepromptern. Es ist eine Kamera mit vormontierter Scheibe, auf der der Text für den Moderator angezeigt wird. Im Regieraum wird dazu der Moderationstext über einen PC eingelesen und mit einem speziellen Programm durchgescrollt. Das Scrollen stimmt im Idealfall mit der Lesegeschwindigkeit des Moderators überein. Das ist aber alles Übungssache...

„Bin ich jetzt im Fernsehen?“ Ja, einige Kameras wurden für uns angestellt, und wir konnten uns zumindest auf den Kontrollmonitoren sehen.

Schaltet man also nun einmal wieder den Fernseher ein, weiß man, dass hinter den Moderatoren einer Sendung ein großes Team mit unterschiedlichsten Aufgaben steht. Wir waren erstaunt, wie facettenreich eine noch so kurze Fernsehproduktion sein kann und wie viele unterschiedliche, kleine Komponenten so reibungslos zusammenarbeiten müssen, damit etwas Spannendes und Informatives zu sehen ist.

